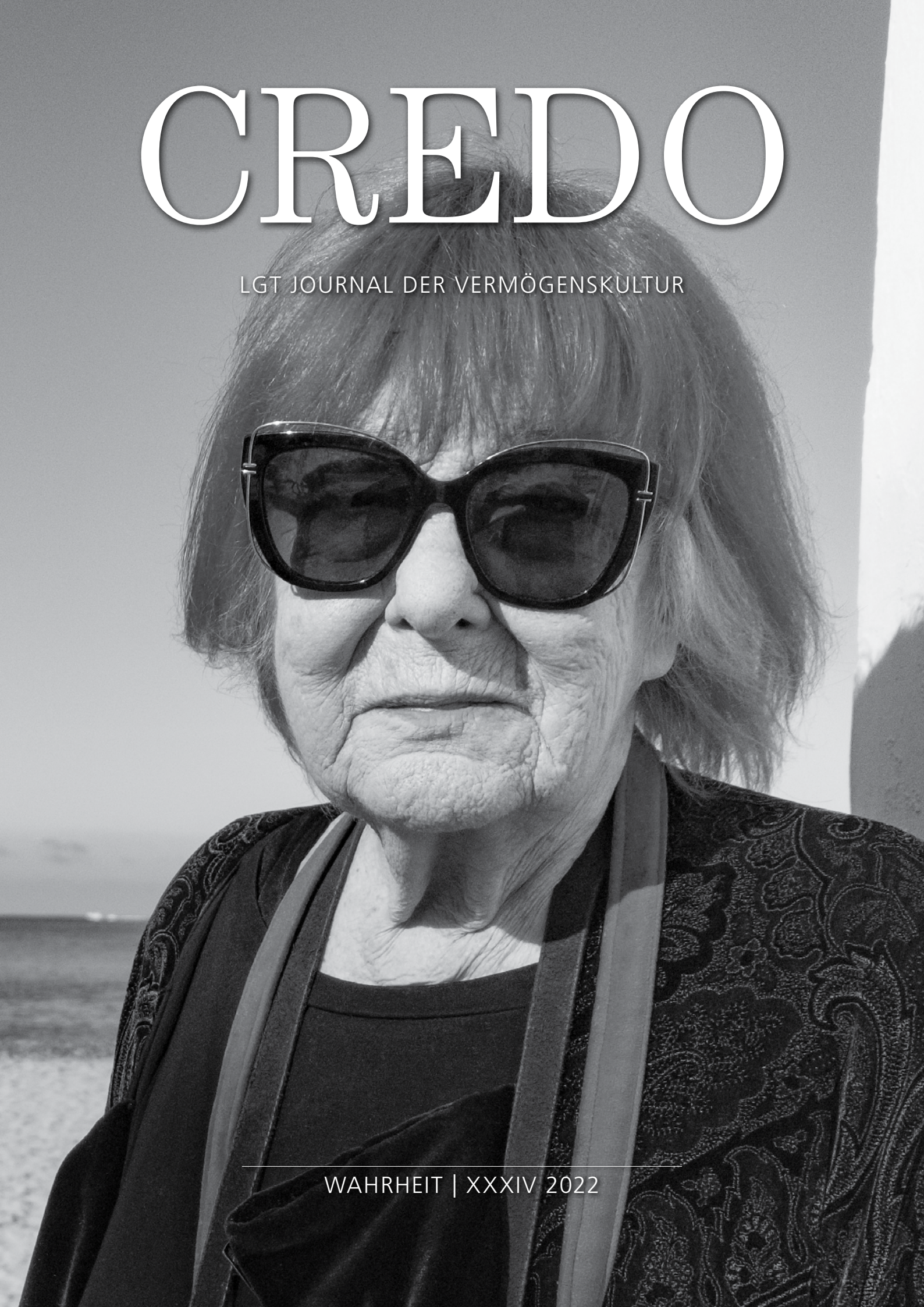
CREDO

LGT JOURNAL DER VERMÖGENSKULTUR



WAHRHEIT | XXXIV 2022

Wahrheit

04 **Porträt | Letizia Battaglia**
Mit der Kamera die Wirklichkeit einzufangen – das hat sich die brillante Fotografin zur Lebensaufgabe gemacht. Die Autorin Petra Reski beschreibt Letizia Battaglias Weg von der sizilianischen Ehefrau zur Kämpferin gegen die Mafia.

12 **Portfolio | Whistleblower**
Wahrheit bedeutet ihnen mehr als mögliche Konsequenzen fürs eigene Leben: Sechs unerschrockene Enthüller.

14 **Interview | Erich Neuwirth**
Seine anschaulichen Analysen zur Corona-Pandemie machten ihn bekannt: Gute Daten sind die Grundlage für gute Entscheidungen, so der österreichische Statistikprofessor.

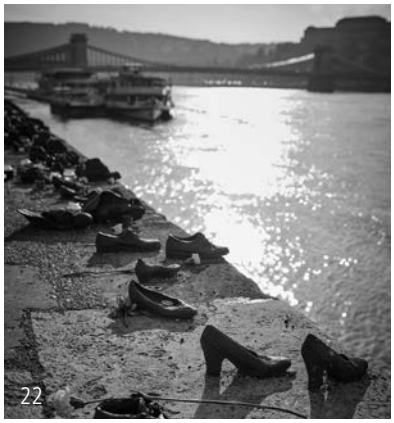
20 **Meisterwerke | Medici-Vase**
Dr. Johann Kräftner über ein unscheinbares Steinfragment der Fürstlichen Sammlungen und dessen Verbindung zu einer berühmten Vase aus der Antike.

22 **Reportage | Ungarn**
Wie geht das Land unter Viktor Orbán mit der eigenen Historie um? Um das zu erfahren, traf sich Sacha Batthyany mit seinen Gesprächspartnern in abgedunkelten Häusern und Weinkellern.

30 **Erlesenes | Umberto Eco**
Lässt sich das Verhältnis zwischen Wahrheit und Vernunft entschlüsseln? Das erkundet der italienische Schriftsteller und Semiotiker in «Der Name der Rose».

32 **Essay | Digitale Desinformationen**
Um diffusen Gerüchten und blossen Behauptungen wirksam entgegenzutreten, bedarf es einer Aufklärung zweiter Ordnung, sagt der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen.

36 **Carte Blanche | Klimakrise**
Der erfahrene Klimaforscher Thomas Stocker erläutert, warum die Wissenschaft heute mehr denn je gefordert ist, korrekt zu kommunizieren, einzuordnen und zu korrigieren.



CREDO ist auch online: lgt.com/credo

Sehr verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

«Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners» hiess das erste Buch des Medienwissenschaftlers Bernhard Pörksen. Darin lotete er mit dem Physiker und Philosophen Heinz von Foerster die Tragfähigkeit des Wahrheitsbegriffs aus und diskutierte die vermeintliche Objektivität der individuellen Wahrnehmung.

Über 20 Jahre später haben die sozialen Medien den Kampf um die Deutungshoheit befeuert. Wo sich immer mehr Menschen öffentlich Gehör verschaffen können, droht die Grenze zwischen Meinungen und faktenbasierten Erkenntnissen endgültig zu verwischen. Diese systemisch bedingten Wahrheits- und Wissenskrisen gefährden unsere demokratische Gesellschaft, warnt Bernhard Pörksen im CREDO-Essay.

Letztlich sei jeder selbst dafür verantwortlich, welche Wahrheit er oder sie akzeptiert, sagt der Klimaforscher Thomas Stocker. Doch habe die Corona-Pandemie eindrücklich vor Augen geführt, dass Wahrheit von sorgfältiger wissenschaftlicher Tätigkeit erarbeitet wird. «Die Wahrheit werden wir nie erreichen», räumt hingegen der Statistiker Erich Neuwirth im Interview ein. «Aber wir müssen daran arbeiten, der Wahrheit immer näherzukommen.»

Was mit einem Land geschieht, das seine Geschichte nach bestimmten Idealen und Zielen verformt, untersucht Sacha Batthyany am Beispiel von Ungarn. In ihrer Heimat Italien lange missachtet wurde indes unsere Titelpersönlichkeit Letizia Battaglia: «Als sei ich schuldig an dem, was ich gesehen habe.» Heute gilt die Frau, die die Wirklichkeit mit ihrer Kamera festhält, als lebende Legende.

Und während in dem von Ijoma Mangold vorgestellten Roman «Der Name der Rose» der Zugang zur Bibliothek streng reguliert ist – «Denn nicht alle Wahrheiten sind für alle Ohren bestimmt» –, freuen wir uns, wenn Sie diese CREDO-Ausgabe weiterempfehlen. Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

S.D. Prinz Philipp von und zu Liechtenstein
Honorary Chairman LGT

«Heute sind viele manipulative Kräfte im Spiel»

Text: **Thomas Stocker** | Foto: **Adrian Moser**

Wahrheit muss erarbeitet und erstritten werden. Dieses Resümee zieht Prof. Dr. Thomas Stocker von der Universität Bern aus seiner langjährigen Erfahrung als Klimaforscher. Dabei sei die Wissenschaft mehr denn je gefordert, korrekt zu kommunizieren, einzuordnen und zu korrigieren.

Klimaforschung ist im Fokus der Gesellschaft und beeinflusst politische Entscheidungen. Heute ist die Wahrheit über das Klima und seine Veränderungen aber nicht mehr in der Hoheit der Wissenschaft, sondern Gegenstand der öffentlichen Debatte. Dort wird sie verhandelt und manipuliert. Sie ist gefährlich für jene, die von Unwissen und Unsicherheit profitieren. Um diese Wahrheit unschädlich zu machen, wird sie relativiert und mit gezielt erzeugter Unsicherheit neutralisiert. Das haben wir Klimaforschende in den letzten 30 Jahren direkt erfahren.

Bereits Mitte der 1970er-Jahre warnten Wissenschaftler, dass die Welt auf eine deutliche Erwärmung hinsteuere, wenn der seit 1958 gemessene CO_2-Anstieg in der Atmosphäre nicht stabilisiert wird. Eine Verdopplung dieser Konzentration, erwartet um 2030, hätte gefährliche Auswirkungen auf Mensch und Natur. Der Anstieg wird verursacht durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe, Kohle, Öl und Gas. Diese wissenschaftliche Wahrheit hatte enorme Sprengkraft, da sie erstmals die langfristigen Konsequenzen einer weltweit tätigen Industrie aufzeigte. Emissionsreduktionen würden ein bisher profitables Business-Modell infrage stellen.

Die Sprengkraft erhöhte sich, als auf dem UN-Erdgipfel in Rio 1992 die drei Konventionen zum Klimaschutz, zum Schutz der Biodiversität und zur Bekämpfung von Wüstenbildung beschlossen wurden. Die wissenschaftliche Grundlage für die Klimakonvention stammte vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), dessen erster Bericht 1990 von den Ländern verabschiedet wurde. Damit schien die Wahrheit über die Ursachen und möglichen Auswirkungen des Klimawandels fest verankert in der internationalen Politik. Man hätte beginnen können, Lösungen zu entwickeln.

Doch diese Wahrheit war unbequem. In den USA legten mehrere neu gegründete «Institute» und Organisationen Berichte vor, die die wissenschaftlichen Erkenntnisse anzweifelten. Es wurde eine alternative Wahrheit präsentiert: Klimawandel habe es schon immer gegeben, und CO_2 sei ein «Lebensgas», ohne das Bäume nicht wachsen könnten. Durch die gezielte Mischung von Fakten und spekulierten Zusammenhängen wurde fortan öffentlichkeitswirksam mit der Wissenschaft debattiert.

In der Tat ist Skepsis der Ursprung jedes wissenschaftlichen Fortschritts. Doch nicht jede Skepsis ist automatisch auch der Schlüssel zu neuer Erkenntnis, vielmehr hat sie eine Bringschuld: Der Skeptiker muss eine umfassend neue Erkenntnis vorlegen, die alle bereits existierenden Fakten schlüssig erklärt und die kritisierten Widersprüche auflöst. Das ist eine enorm hohe Hürde. Diese Bringschuld wurde von den Klimaskeptikern nie eingelöst. Was eine naturwissenschaftliche Diskussion sein sollte, wurde geschickt auf die Ebene der öffentlichen Debatte gezogen: Wahrheit gegen Behauptungen. Diese Strategie hat über die Jahre bei manchem den Eindruck verankert, dass der menschengemachte Klimawandel doch keine gesicherte Erkenntnis sei – also keine verlässliche Wahrheit –, sondern dass noch viele Unsicherheiten vorhanden sind. Konsequenz: Klimaschutz unnötig.

Diese Strategie des Zweifels war in den USA sehr erfolgreich. Sie wurde praktisch unverändert in Europa angewandt. Dabei manifestierte sich eine erstaunliche Flexibilität in der Argumentation – denn Wahrheiten können offenbar gemacht und verändert werden. Während es in den 1990er-Jahren hiess, die Erwärmung sei Teil eines natürlichen Klimazyklus, war die Position der Nullerjahre, dass die Erwärmung nicht mehr stattfinde. In den 2010er-Jahren gestand man zu, dass die Erwärmung zwar messbar, die Auswirkungen aber vernachlässigbar seien.

Thomas Stocker

Prof. Dr. Thomas Stocker (62) leitet am Physikalischen Institut der Universität Bern die Abteilung für Klima und Umweltphysik. Er beschäftigt sich seit 30 Jahren mit dem Klima, war von 2008 bis 2015 Co-Vorsitzender des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) und wurde zuletzt mit dem Prix Caritas 2021 ausgezeichnet.

Wahrheit wurde aber auch durch krudere Strategien manipuliert. Einige Wochen vor der Klimakonferenz 2009, an welcher das Zwei-Grad-Ziel hätte verabschiedet werden sollen, wurde der E-Mail-Server einer englischen Universität gehackt. Aus der Korrespondenz der Autoren der IPCC-Berichte wurden Zitate veröffentlicht, die nahelegten, die Klimaforscher würden Daten zurückhalten oder verändern. Der direkte Angriff auf die berufliche Integrität dieser Wissenschaftler sollte der gesamten Klimaforschung schaden.

Dies mobilisierte die Klimaforschenden, die wissenschaftliche Wahrheit umso entschiedener gegen Angriffe zu verteidigen. Dazu zwei Beispiele. Im IPCC-Bericht von 2013, den ich als Co-Vorsitzender verantwortete, präsentierten die Autoren den linearen Zusammenhang zwischen den kumulativen CO_2-Emissionen (alle Emissionen seit 1750) und der globalen Erwärmung als eine Kernaussage im Abschlussdokument. Diese politisch höchst brisante Wahrheit stiess auf heftigen Widerstand, vor allem von China. Nach überaus zähen Verhandlungen konnte dieser wichtige Punkt um zwei Uhr morgens im Konsens verabschiedet werden. Wahrheit muss erarbeitet werden.

Ein Jahr später wurde der Synthesebericht des IPCC verhandelt, der die wissenschaftliche Grundlage zum Pariser Abkommen bilden würde. Entsprechend gross war die Spannung. Die Autoren visualisierten in kompakter Form die Kausalkette von der Ursache zur Wirkung: Emissionen von fossilen Brennstoffen – Treibhausgas-Konzentrationen – Temperatur – Meeresspiegel. Diese wissenschaftliche Erkenntnis, eine prominent platzierte Wahrheit, wollten Saudi-Arabien und einige weitere Länder verhindern. Die Konsenssuche im kleinen Kreis verlief während vier Tagen im Sand, schliesslich musste im Plenum das Scheitern mitgeteilt werden. Nach nochmaligem Darlegen der Fakten und geschicktem Verhandeln kippte die Stimmung im Saal: Die von der Wissenschaft vorgeschlagene Grafik war gerettet. Der wissenschaftliche Fakt stand nun in diesem Bericht an vorderster Stelle. Wahrheit muss erstritten werden.

Diese beiden Beispiele zeigen, dass die Wissenschaft zunehmend in der Öffentlichkeit steht, ihre Erkenntnisse erklären, verteidigen und die Wahrheit notfalls erstreiten muss. Heute sind viele Kräfte im Spiel, die die Wahrheit definieren oder manipulieren wollen. Nicht immer sind sie zu erkennen, da sie inzwischen auch in der virtuellen Welt fest verwurzelt sind. Dort ist es noch einfacher, Wahrheit zu «erzeugen» und sie gezielt multiplizieren zu lassen. Die Wissenschaft ist deshalb gefordert, korrekt zu kommunizieren, einzuordnen und zu korrigieren.

Letztlich ist jeder Einzelne dafür verantwortlich, welche Wahrheit er oder sie akzeptiert und nach welchen «Wahrheiten» er oder sie das eigene Entscheiden und Handeln ausrichtet. Die Corona-Pandemie hat uns eindrücklich vor Augen geführt, dass Wahrheit von sorgfältiger wissenschaftlicher Tätigkeit erarbeitet wird: von der Analyse der Verbreitung des Virus über die Entwicklung der Impfstoffe bis zur Bekämpfung der Krankheit. Überall hat die Wissenschaft die Erkenntnisse geliefert, sodass zielführende Handlungen und Massnahmen zum Wohl der Gesellschaft erfolgen konnten. Das ist in der Klimakrise nicht anders. ◆